

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 3

Artikel: Der Samowar
Autor: Kilian, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

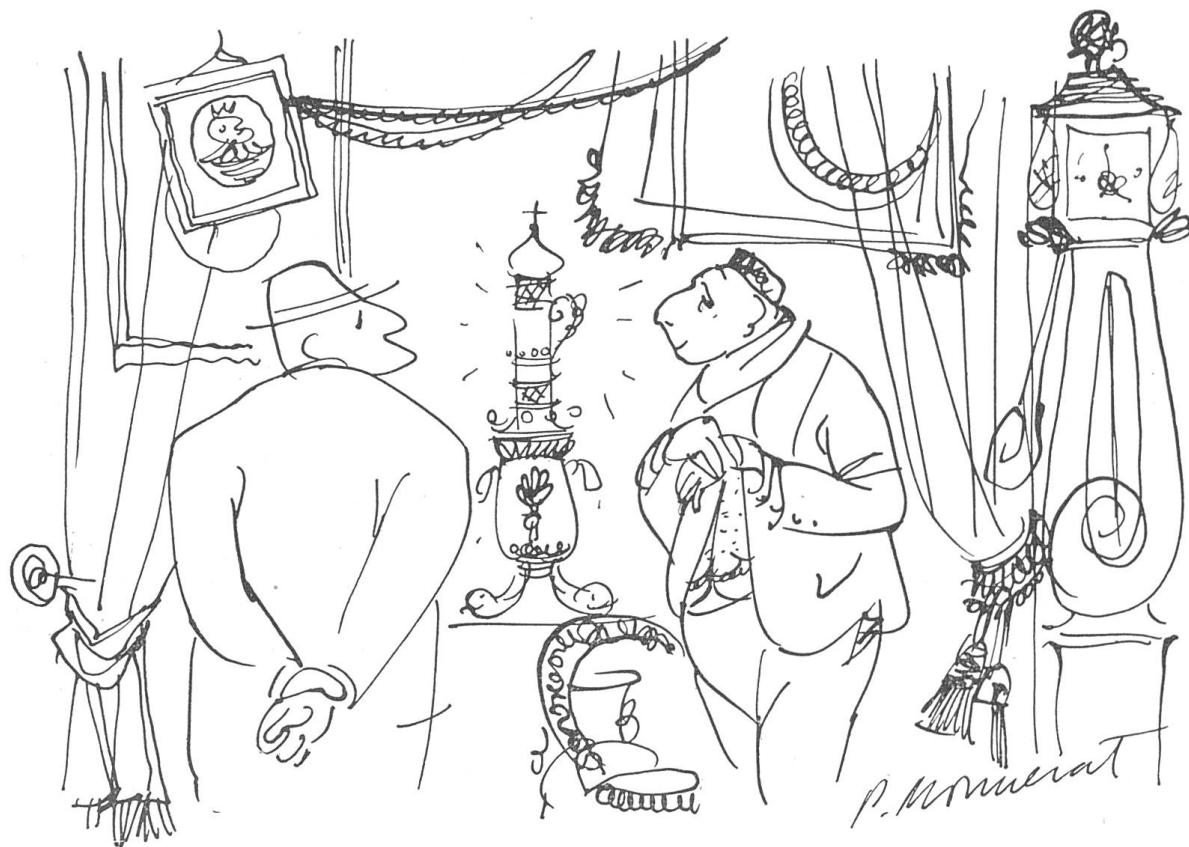
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER SAMOWAR

Erzählung von Peter Kilian

« Wenn ich ihm nur diese üble Ge-
wohnheit austreiben könnte », dachte
Marthe, als ihr Mann die Serviette un-
ordentlich zusammenknüllte und in das
Täschchen stopfte, das sie ihm liebenvoll
mit seinem Monogramm bestickt hatte.
Aber sie unterdrückte diesmal ihren Ärger
und wartete innerlich gespannt. Er klaubte
eine Zigarette aus dem bunten Papier,
brannte sie an und warf wie jeden Tag
das Streichholz in den Unterteller, ob-
schon genug Aschenbecher herumstanden.
Auch darüber ärgerte sie sich insgeheim,

doch ließ sie sich nichts anmerken. Dann
begann er den Rauch strahlenförmig aus
seinen « Nüstern » zu blasen, wie sie
manchmal spaßhaft zärtlich zu sagen
pflegte.

Und nun war ihr Moment gekom-
men! Jetzt befand er sich in der behag-
lichen und gesättigten Stimmung, die so
recht geeignet war, sein Vertrauen, seine
Zustimmung oder auch seine Gnade in
heiklen Angelegenheiten zu gewinnen.

« Paul », begann sie mit ihrer sanf-
testen Stimme, und sie schenkte ihm dabei

Eine Kapitalanlage mit 6 Sondervorteilen

1. Das Sparziel wird auch bei vorzeitigem Tod des Sparer erreicht.
2. Das Gesetz räumt Steuererleichterung ein.
3. Das Gesetz gewährt den Angehörigen des Sparer besonderen Schutz vor Zugriffen Dritter.
4. Die Basler hat auch 1946, wie schon früher, allen Gewinn aus der Lebensversicherung den Versicherten überwiesen, d. h. die Versicherung zu Selbstkosten durchgeführt.
5. Die Basler gewährt Gesundheitsdienst.
6. Die Basler leistet gegen kleinen Zuschlag doppelte Zahlung bei Unfalltod.

Direktion in Basel, Albananlage 7



BASLER
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

liebevoll den schwarzen Kaffee ein, «du weißt doch, daß ich schon seit Jahr und Tag für einen russischen Samowar schwärme?»

Paul blickte verwundert auf und ließ die Zeitung sinken, die er schon aufgenommen und entfaltet hatte.

«Einen Samowar?» Er schien sich zu besinnen oder versuchte wenigstens diesen Eindruck vorzutäuschen, «ich glaube fast ... ja ...» dann lächelte er plötzlich in seiner ironisch-mitfühlenden Art (und gerade dieses Lächeln konnte sie nicht ertragen), «ja, das ist, wenn ich mich recht erinnere, ein alter Spleen von dir ...»

«Paul!» Eine Unmutsfalte bildete sich zwischen ihren dunklen Brauen. Sie lehnte sich auf dem Stuhl zurück, wie um Abstand zu gewinnen, und sagte errötend: «Es ist kein Spleen, Paul! Mein Gott, du hast eine Art, mich zu behandeln ... eine andere Frau würde das keine drei Tage aushalten!»

«Aber es ist doch ein Spleen, Liebste!» antwortete er erheitert und gut gelaunt, ohne die wachsende Unruhe seiner Frau zu beachten, «ich kann mir wenigstens diese ausgefallene Idee nicht anders deuten. Ein Samowar! Wenn das kein Spleen ist, kann ich dir nicht helfen. Wir sind doch keine Russen, und Tee lappe ich sowieso nicht gern ...»

«Ich! Ich! Immer nur du! Ein Egoist bist du, Paul! Ich schwärme ja für einen Samowar, nicht du! Das behaupte ich doch gar nicht! Ich möchte endlich einen Samowar besitzen! Paul ... Das würde sich doch wundervoll ausnehmen, hier auf der Vitrine. Bitte versuche dir das doch einmal vorzustellen!»

Sie erhob sich hastig, trat vor die alte, dunkle Vitrine und machte mit ihren Händen eine formende, beschwörende Geste, so, als ob der erträumte Samowar schon dort stände. Und dabei blickte sie Paul mit ihren grünlich-blauen Augen verklärt an.

Paul aber sah nichts; er konnte sich nichts vorstellen und schaute seine Frau ratlos, fast verdutzt an.



Erhältlich im Uhrenfachgeschäft





Die nächtliche Toga

Der Mann im Nachthemd! Sein Anblick erinnert ein wenig an den Römer in der Toga. Wie sich dieses stelze Kleidungsstück aber überlebt hat, so ist nun auch das männliche Nachthemd im Begriff, sich als unzeitgemäß zu überleben.

« Was soll man denn tragen? » fragen die Herren der Schöpfung. « Ein Pyjama? Ich mag kein Pyjama. Ich will mich nicht einengen lassen. Nachts wenigstens will ich mich frei fühlen — zum Kukkuck mit dem Pyjama! »

Wer so urteilt, kennt offensichtlich weder die Annehmlichkeiten des Pyjamas — zu Hause und auf der Reise ist man immer praktisch und bequem angezogen — noch die besonderen Vorzüge des Scherrer-Pyjamas. Sein perfekter englischer Schnitt, sein neuer, regulierbarer Gürtel bürgen für ungezwungenen Sitz. Tatsächlich, man fühlt sich wohl in einem Scherrer-Pyjama.

In den meisten guten
Geschäften erhältlich

Scherrer

Fabrikant : AKTIENGESELLSCHAFT JACOB SCHERRER
ROMA-N-HORN TEL. (071) 6 33 33

« Einfach wunderbar würde *er* sich auf diesem alten Holz machen. Und es wäre einmal etwas anderes! Denk doch, ein Samowar! Ein echter, russischer Samowar . . . Du weißt ja, wie ich die russische Literatur liebe (ihre Wangen röteten sich im Eifer, und noch immer stand sie theatraлизisch vor der Vitrine), Tolstoj! Dostojewskij! Tschechow! Oh, den einzigartigen Tschechow! Du kannst dir den Samowar aus der russischen Literatur gar nicht wegdenken! Er gehört zu Rußland wie . . . wie . . . »

« Wie der Wodka! » warf er ironisch ein.

« Oh! » Sie flammte ihn mit zornigen Augen an. « Die Bauern trinken Wodka in Rußland . . . Du hast eine Art zu ernüchtern — es ist gräßlich! Natürlich spielt der Wodka auch eine große Rolle in der russischen Literatur, das will ich ja gar nicht bestreiten. Aber ich schwärme für den Samowar! Denk doch, Paul, wie romantisch, wenn wir an den langen Winterabenden zusammensitzen und der Samowar brodelt, wie das Stimmung gibt . . . »

« Aber wir sind doch nicht in Rußland, Liebste! » warf er wieder ein, « und du schwärmt da von einem Rußland, das schon lang gestorben ist, genau so wie deine Tolstoj, Tschechow und wie sie alle heißen mögen . . . das ist doch ein Spleen! »

Sie blickte ihn mit weiten Augen an. Er hatte sie zu brutal unterbrochen, und wenn sie schwärzte, war das gefährlich.

« Du weißt », sagte er drohend nach einer stummen, schweren Pause, « daß ich Tränen nicht ertragen kann! »

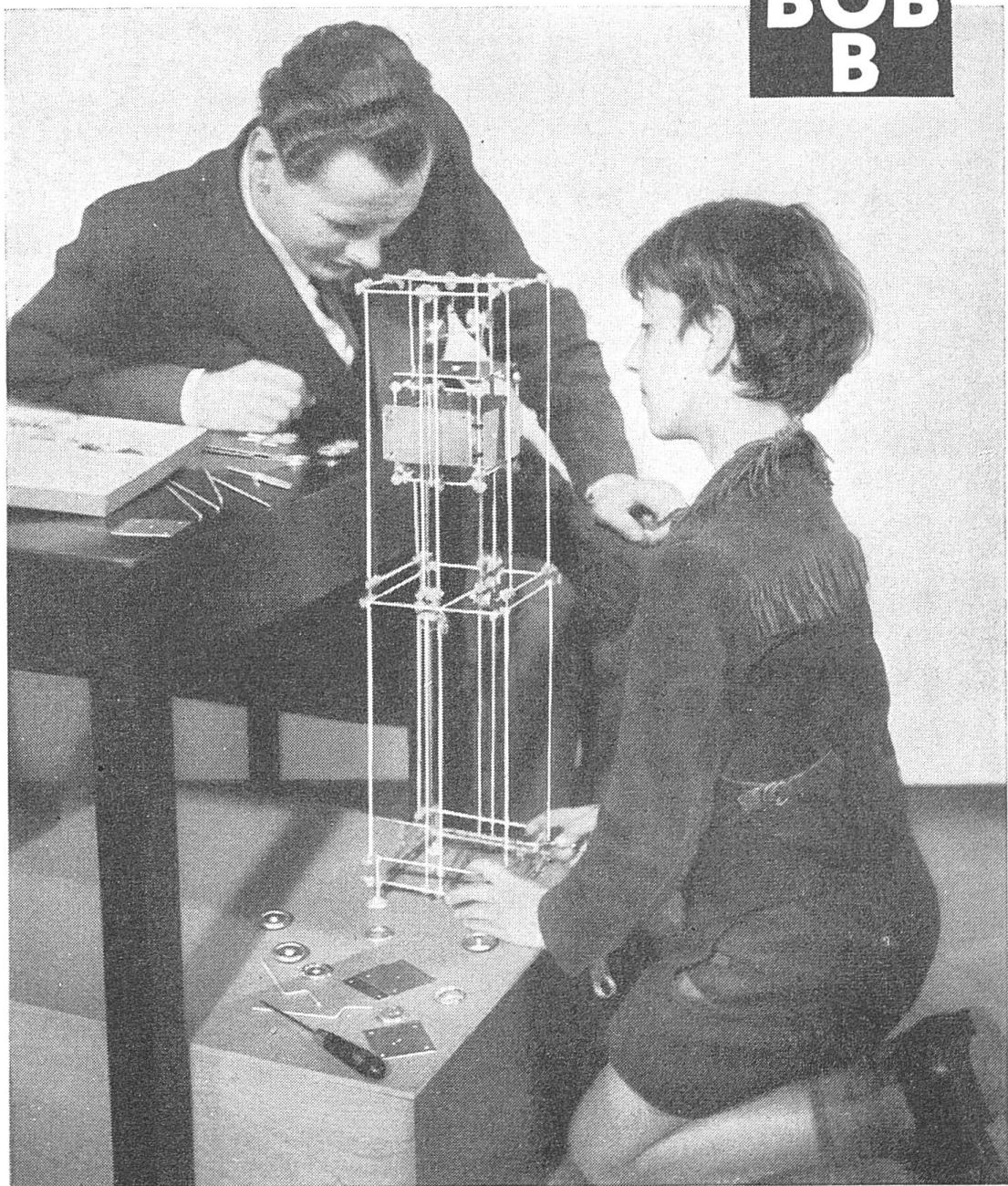
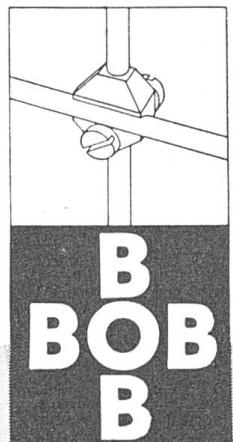
Ihre Augen glänzten indessen schon, trotz seiner Drohung. Sie kehrte ihm den Rücken und weinte nun wirklich, verklemt aufschluchzend; daß sie sich redlich Mühe gab, nicht zu weinen, das hätte sogar ein Blinder fühlen müssen.

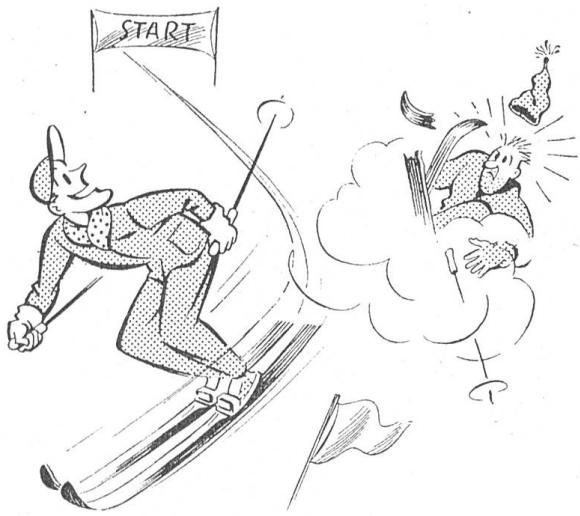
« Dein verdammter Samowar! » brummte er unwillig und nahm schlecht gelaunt die Zeitung wieder auf. Jetzt hatte sich eine tiefe Unmutsfalte zwischen seinen Brauen eingenistet. « Nicht einmal

Der Vater ist baff...

und er freut sich über seinen geschickten Sohn. Ganz allein baute er den Lift, Modell 63 aus dem BOB-Katalog und herrlich gleitet er auf und ab. Zum Dank bekommt jetzt Karli eine der kleinen, fertig zusammengestellten Sammelpackungen von Ersatzteilen dazu. Dadurch wird der kleinere BOB-Metallbau-Kasten ganz von selbst in einen grösseren verwandelt. Diese Ersatzteil-Packungen kosten 50 Rappen bis Fr. 2.40 • Tausend Anregungen erhält die Phantasie aus dem Kasten Nr. 3 mit 220 Einzelteilen, Preis Fr. 25.– Nr 1, 75 Einzelteile, kostet Fr. 5.25; Nr. 2, 136 Teile, Fr. 13.50; Nr. 4, 460 Teile, Fr. 47.50; und der Super BOB Nr. 5 mit 730 Einzelteilen, Fr. 88.– Schweizer Produkt mit grossem Absatz im Ausland. – Erhältlich in allen Spielwaren-Spezialgeschäften. Bezugsquellen-Nachweis durch die Papyria A.-G. Zurich, Limmatquai 1.

Metallbau-Kasten





Ein guter Tag beginnt mit Gillette

Der mit dem Bart, fiel schon beim Start,
denn dies gehört zu seiner Art.
Im Rennen siegt, wer gillettiert,
weil jeder Gillette führt.

9fache Fabrikationskontrolle gewährleistet die
gleichmäßige Qualität



10 Klingen **2** Franken

Gillette Handels AG., Zürich 9

die Zeitung kann man in Ruhe lesen, dabei ist die Mittagspause so schon knapp genug. Ich wüßte nicht, wozu wir einen Samowar haben müssen. Um Kaffee zu trinken? Du weißt doch, daß ich den Schwarztee nicht leiden mag. Und außerdem kostet das eine Menge Geld. Schlag dir den Spleen endgültig aus dem Kopf ...»

Sie tupfte die Tränen ab, schluchzte gequält auf und eilte stürmisch aus dem Zimmer.

« Zu », murmelte er sarkastisch, als die Tür knallend ins Schloß fiel.

Dann hörte er, wie seine Frau lärmend in der Küche hantierte. Er versuchte zu lesen, aber er blickte nur auf nichts-sagende, aneinander gereihte Buchstaben. « Eigentlich sollte ich sie doch ein bißchen zärtlicher behandeln », dachte er reuig. Das kostet ja nichts. Anderseits geht es ja auch wieder vorbei, dachte er schon wieder gefühlloser, aber durch Erfahrungen gewitzigt. Den blöden Samowar wird sie sich nun schon aus dem Kopf schlagen. Ein Samowar! Verständnislos schüttelte er den Kopf, dann brannte er sich eine neue Zigarette an und begann allen Ernstes den Leitartikel zu lesen.

Frau Marthe aber fühlte sich grenzenlos unverstanden. Hatte sie denn früher nie gesehen, daß Paul gefühllos war wie ein Eisberg, damals im ersten Frühling ihrer Liebe? Der Samowar ein Spleen! Oh, wie hart und brutal er doch sein konnte! Sie schluchzte aus dem Innersten auf, und das Taschentuch war schon ganz durchfeuchtet.

Und wieder tauchte der Samowar in seiner blendenden Pracht vor ihr auf, so wie sie ihn am Morgen gesehen hatte. Ahnungslos ihre Einkäufe machend und absichtslos durch die Altstadt nach Hause bummelnd, hatte sie ihn plötzlich erblickt. Und zwar im schmalen Schaufenster eines Altwarenhändlers; den längst Ersehnten und Erträumten, ihren Samowar! Und genau so, wie sie ihn sich immer vorgestellt hat, stand er zwischen alten, rostigen Schwertern, Ketten, Laternen und Riegelschlössern; zwischen angegilbten

OMEGA - Automatic

HEUTE SCHON DIE UHR, DIE IHNEN
MORGEN UNENTBEHRLICH IST



**Die Omega-Automatic bietet Ihnen
heute alle technischen Vervollkomm-
nungen, die Sie morgen als unent-
behrlich erachten:**

Vollautomatischen Aufzug durch die
natürlichen Bewegungen - Gangreserve
36 Stunden - erstaunlich präzise Gang-
leistung - ästhetisches, extraflaches Ge-

häuse - amagnetische Hemmung - Schutz-
vorrichtung gegen Stöße - staub- und
wasserdichtes Gehäuse - unzerbrechliches
Glas. Diese eminenten Vorteile, vereinigt
in der Omega-Automatic, machen aus ihr
die Uhr des nächsten Jahrzehnts, die Uhr
der Zukunft.



OMEGA



OFFIZIELLE CHRONOMETRIERUNG DER OLYMPISCHEN SPIELE ST. MORITZ UND LONDON 1948

Rasch und zuverlässig färben

mit den bewährten Baby-Farben. Dazu braucht es gar keine umständliche Prozedur, denn Baby-Farben sind als Hausmittel für die Hausfrau geschaffen, und darum ist die Anwendung für Woll- und Seidensachen auch so einfach: Einige Tropfen in heißem Wasser genügen, und nach wenigen Minuten können die aufgefrischten und gefärbten Stücke getrocknet werden.



Gammen und zierlichem Fayence, inmitten einer Anhäufung von altem und verstaubtem Plunder. Bei näherer Betrachtung jedoch zeigte es sich, daß er noch schöner war, als sie ihn sich in ihren kühnsten Träumen vorgestellt hatte. Die drei aus blankem Messingguß bestehenden Füße stellten wundervoll ziselierte Delphine dar, und der Deckel war geformt wie ein Kremltürmchen. Wundervoll war er, trotz dem Grünspan, der an ihm hafte. Mit seinen überreichen Verzierungen atmete der Samowar den Geist von Byzanz und die unerschöpfliche Phantasie Mütterchen Rußlands. So ganz genau wußte sie indessen nicht, ob es wirklich der Geist von Byzanz war, aber die Vorstellung, daß er es sein könnte, dies empfand sie berausend.

Und dann war sie kurz entschlossen eingetreten. Die alte Ladenglocke, eine Art Ziegenschelle, hatte geläutet, und ein alter Mann war erschienen wie ein Geist.

«Sie wünschen?» fragte er griesgrämig und mit brüchiger Stimme, dann steckte er ungeniert ein schwarzes Bonbon (und wieder wurde sie an eine Ziege erinnert) in seinen fast zahnlosen Mund.

«Ich interessiere mich für den Samowar in Ihrem Fenster», antwortete Marthe, und sie zwang sich, möglichst gleichgültig zu erscheinen.

«Ja», murmelte der Händler wie für sich selbst, «das ist ein schönes Stück, eine hervorragende Arbeit; er stammt aus der Erbmasse eines russischen Großfürsten ...»

«Eines Großfürsten!» entfuhr es Marthe und ihre Augen leuchteten auf.

«Den Namen könnte ich Ihnen nicht mehr sagen», fuhr der Alte fort, «russische Namen sind ja nicht zu behalten, und aussprechen kann man sie auch nicht, und besonders bei diesen Großfürsten, da mag sich ja auskennen, wer will.»

Marthe aber hatte nur noch den einen, sehnlichen Gedanken, diesen großfürstlichen Samowar zu erwerben. Als sie jedoch ein wenig zaghaft nach dem Preis fragte, erschrak sie doch, und ihr Mut kam ihr unversehens abhanden. Zweihundert-

fünfzig Franken wollte der Alte für den Samowar. Das aber war viel Geld für sie, sehr viel. Unschlüssig, zaudernd blickte sie den alten Mann an, dann sagte sie hastig, daß sie sich den Kauf nochmals überlegen müsse und eilte aus dem muffigen Laden. Die Ziegenschelle, so meinte sie nach einer Weile, hatte geradezu höhnisch geschellt.

Und nun war sie so weit wie vorher. Paul hatte sich nicht einmal die Mühe genommen, ihr auch nur ordentlich zuzuhören. Von neuem glänzten Tränen in ihren Augen, und ein wehes Schluchzen rang sich aus ihrer Brust. Ein Spleen! Ein Spleen! Ach, diese Beleidigung schien ihr schlimmer als seine Abneigung gegen den Samowar selbst.

Als er bald darauf wieder an die Arbeit ging, lachte er in seiner liebwesten Art. Er gab ihr einen derbschmatzenden Kuß auf die Wange, genau so, wie wenn nichts zwischen ihnen vorgefallen wäre; außerdem verabreichte er ihr einen kameradschaftlichen Klaps auf den Rücken, nicht unsanft, aber irgendwie verletzend. Und sie schmolzte noch.

Das war anfangs Dezember geschehen, und das heikle Thema kam in der Folge nicht mehr zur Sprache. Paul Imbach nahm befriedigt an, daß seine Frau ihren «Spleen» nun wohl überwunden habe. Dafür war sie allerdings mit anderen geheimnisvollen Vorbereitungen eifrig beschäftigt. Die Weihnachtstage rückten schnell näher.

«Schon wieder ein Jahr um», dachte er mit einem unbehaglichen Gefühl, als wäre er betrogen oder bestohlen worden. Und dann erinnerte er sich, daß er seiner Frau bald ein Weihnachtsgeschenk kaufen müßte, und wie jedes Jahr wuchs seine Ratlosigkeit mit jedem Tag. Er ärgerte sich ernsthaft über seinen Mangel an Phantasie.

Zwei Tage vor Weihnachten hatte seine Ratlosigkeit ihren Höhepunkt erreicht. Zwar fiel ihm alles Mögliche und Unmögliche ein, aber nicht ein einziger dieser Einfälle hielt einer näheren Prüfung stand. Entweder besaß Marthe den

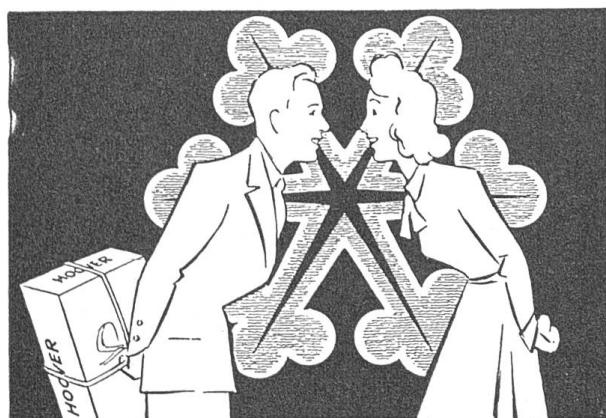
Vielleicht schenken Sie der Ausdünstung Ihres Körpers zu wenig Beachtung?

Sansudorschaum
reduziert die übermäßige Tätigkeit
der Schweißdrüsen.

Machen Sie doch die Probe und beginnen Sie sofort mit der Pflege Ihres Körpers, so daß er ein Fluidum abgibt, das nie unangenehm auffällt. Die ganz große Freude des Frischseins genießen Sie dann im Sommer. Sansudorschaum ist ein Körper-Shampoo, der eigens für diese Aufgabe geschaffen wurde.

Waschungen bei der intimen Toilette dürfen von Frau und Mann nur mit Sansudorschaum gemacht werden, weil er absolut reizlos ist. Sie kennen dann am Körper überhaupt keine wunden Stellen mehr.

Probeflasche Fr. 2.25, Normalflasche Fr. 6.—, Vorratsflasche Fr. 16.— plus Wust und Luxussteuer. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien oder franko durch Novavita AG., Fach, Zürich 27.



Schenk IHR einen Hoover
und Du schenkst ihr das Beste!

Im Hoover stecken eigentlich drei Geschenke — eine Klopf- und eine Bürstmaschine und ein Staubsauger. Diese drei Vorrichtungen sind notwendig, um Teppiche gründlich zu reinigen. Ein Hoover erfreut nicht nur am Weihnachtstag, sondern jeden Tag, das ganze Jahr, ein Leben lang.

Zwei Modelle zu Vorkriegspreisen + WUST.

Unverbindliche Vorführung in jedem guten einschlägigen Geschäft.
Ausführliche Prospekte durch die Hoover-Apparate AG, Zürich,
Claridenhof/Beethovenstraße 20 u

Dec **HOOVER** Eingetragene Schutzmarke

Gegenstand schon, oder dann würde er ihr keine Freude machen; wieder andere Geschenke erschienen ihm selber schäbig oder waren zu teuer.

Als er am Abend von der Arbeit kam, schlenderte er unentschlossen durch die Altstadt und blieb vor den Fenstern eines Altwarenhändlers hängen. Der Zufall wollte es, daß seine Augen ausgerechnet auf den Samowar fielen, der noch immer inmitten des alten Plunders stand.

Er blieb staunend stehen, schien sich zu besinnen, und dann ging es wie eine Erleuchtung durch seinen Kopf. Der Samowar! Das war es ja! Der Samowar! Diesen Samowar mußte er kaufen, denn er war das Nonplusultra. Mit keinem anderen Geschenk konnte er seiner Frau mehr Freude machen. Und dann — er lachte gewissermaßen lautlos in sich hinein — dann war auch dieser Spleen ein für allemal begraben und ein neuer konnte wie Phönix aus seiner Asche steigen.

Er besann sich nicht mehr länger, sondern trat entschlossen ein. Die Glocke schepperte und erinnerte auch ihn an eine Ziegenschelle auf einsamer Waldwiese.

Aus dem Hintergrund tauchte wiederum wie ein Geist der Alte auf. Diesmal trug er eine randlose Brille auf seiner schmalen, leicht gebogenen Nase. Er hatte einen laubgrünen Schurz umgebunden, und er erhielt dadurch das Aussehen eines alten Gärtners in einem herrschaftlichen Park. «Ein komischer Kauz», dachte Imbach verwundert, «ist das nun der Antiquar oder ein verirrter Gärtner?»

« Ich habe da in Ihrem Fenster einen Samowar gesehen », begann er unverzüglich.

« Ah, den Samowar! » antwortete der Alte mit seiner scherbelnden Stimme und steckte ein schwarzes Bonbon in seinen Mund, « ein prachtvolles, ein schönes Stück Arbeit, ja. Sie werden die drei Delphine beachtet haben, die reichen Ziselierungen, die einzigartig geschwungenen Griffe, das Kremltürmchen, den exquisiten Hahnen ... Ja, ein fabelhaftes Stück Arbeit, mein Herr. General Suworow soll

ihn einst besessen haben, so wurde mir versichert. Freilich, freilich, mit meinem Herzblut könnte ich das nicht unterschreiben, aber es ist doch sehr leicht möglich, und eine Eingravierung am Fuße müßte man noch genauer untersuchen, denn ...»

« Wie viel würde das Möbel kosten? » unterbrach Imbach ungeduldig die Litanei des Alten. Ihm konnte das doch bei Gott gleichgültig sein, ob Suworow daraus seinen Tee getrunken hatte oder gar Zar Iwan der Schreckliche persönlich.

« Ja, mein Herr, es ist ein sehr wertvolles Stück », fuhr der Alte gelassen fort, « eine sehr gute Arbeit, und wie gesagt: der Name des Generals Suworow ist da nicht zu unterschätzen. Eigentlich ist dieses prächtige Stück ja unbezahlbar ... »

« Wenn er unbezahlbar ist, haben Sie doch nicht das Recht, ihn zum Verkauf auszustellen! » warf Imbach ungeduldig ein, « ich bezahle ihn, wenn er nicht zu viel kostet. Wieviel müssen Sie haben? »

« Ja », der Alte wiegte seinen Kopf hin und her, « eigentlich kostet er dreihundert Franken, aber in Anbetracht der Umstände und in Anbetracht, daß Ihnen dieses Stück so zu gefallen scheint und ich Ihr ernsthaftes Interesse voraussetze, mag es auch mit zweihundertfünfzig Franken noch angehen ... »

Imbach erschrak. « Zweihundertfünfzig Franken! rief er unbeherrscht, « das ist ja gestohlen! Zweihundertfünfzig Franken für diesen Haufen Altkupfer! »

« Aber bedenken Sie doch immerhin die höchst wertvolle Arbeit! » ereiferte sich der Alte, « diese kostbaren Ziselierungen, diese Delphine — und Suworow! »

« Suworow hin oder her, zweihundertfünfzig Franken ist mir zu viel! Morgen abend komme ich nochmals vorbei, und wenn Sie mir den Samowar dann für zweihundert Franken geben, dann nehme ich ihn gleich mit. »

Imbach wandte sich erbost um und öffnete die Tür so heftig, daß die Ziegen schelle wie närrisch bellte.

« Niemals! Niemals! » hörte er noch den Alten rufen, « zweihundertfünfzig



Meine Brillen zeigen Ihnen die Welt weder in Rosa noch in Grau; sie sind Ihren Augen aufs genaueste angepaßt und zeigen Ihnen die Welt genau so, wie sie ist.

junker

Sihlstraße 38, bei Scala-Kino, Zürich

Franken, und keinen roten Rappen weniger!»

Als jedoch Imbach am folgenden Abend bei dem Altwarenhändler wieder erschien, hatte dieser sein «Niemals!» vergessen. Es verstoße zwar gegen seine heiligsten Geschäftsprinzipien, und der Samowar sei geschenkt, so klagte er wehleidig. Imbach aber fühlte keine mitleidigen Regungen, legte die vereinbarte Summe in die gichtigen Hände des Alten, und gemeinschaftlich verpackten sie das

kostbare Weihnachtsgeschenk in einer umfangreichen Kartonschachtel.

Imbach hatte aber den Samowar unterschätzt, wenigstens in bezug auf sein Gewicht. Bald perlten ihm trotz der harschen Kälte Schweißtropfen auf der Stirn und alle zwanzig Schritte war er gezwungen, den unbequemen Karton von der einen Hand in die andere zu wechseln. Er verwünschte den «Haufen Altkupfer» bald ins Pfefferland, und der Spleen seiner Frau erschien ihm ausgefallener denn

Jonak

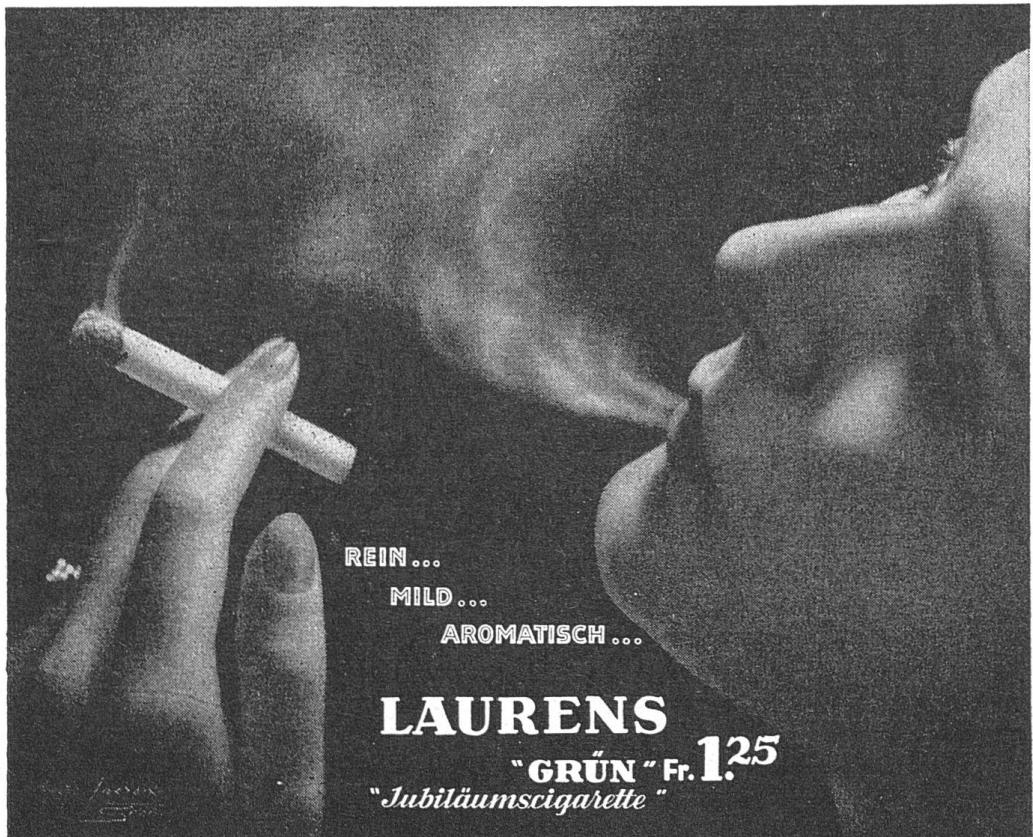
Generalvertretung für die Schweiz

AD. STAUFFER AG. BERN

Erhältlich in den führenden Hutgeschäften

Hückel Hütte
seit 1799

Spitalgasse 9



je. Schließlich aber kam er doch keuchend zu Hause an; dort eilte er wie ein Dieb in den Keller und versteckte die Schachtel hinter der Apfelhurde.

Und dann kam der Weihnachtstag Marthe Imbach hatte alle Hände voll zu tun. In der ganzen Wohnung duftete es nach dem frischen Gebäck. Paul, der an diesem Tag nicht arbeitete, wartete mit nervöser Ungeduld bis seine Frau ausging um die letzten Besorgungen zu machen. Dann eilte er schnurstracks in den Keller und begann mit hingebender Leidenschaft, ja fast Besessenheit, den Samowar von seinem Grünspan und Schmutz zu befreien. Er polierte das Metall bis es funkelte und blinckte und sich in seiner vollen Schönheit offenbarte. Zum Schluß entfernte er sich drei Schritte von seinem Werk, legte selbstvergessen die Hände auf den Rücken und betrachtete blinzelnd wie ein Künstler den funkelnden Samowar. «Eigentlich», dachte er, «ein wahres Prachtstück. Im Grunde genommen habe ich meiner Frau unrecht getan. Sie ist eben kunstsinnig, und ich bin ein Banause . . .»

Dann steckte er mit merkwürdigen Hochgefühlen das Geschenk wieder in die Kartenschachtel und trug diese in die Wohnung hinauf. Seine Finger waren im Keller ganz steif geworden und die Nase kalt wie eine Hundmuffel.

Am Abend war die Stimmung weihnachtlich und geheimnisvoll wie schon seit Jahren nicht mehr, so wenigstens schien es ihm. Und nie, so glaubte er außerdem, hatte ihm seine Frau dermaßen gut gefallen. Ihre grünlich-blauen, schwärmerischen Augen glänzten wie zur Zeit ihrer ersten Liebe. Und manchmal blickte sie ihn seltsam lächelnd an, daß ihm ganz komisch ums Herz wurde und er schon den Rückschlag zu spüren begann, der ja nach einer solchen Hochstimmung unweigerlich folgen mußte. «Und wenn sie erst noch wüßte, was ich ihr schenken werde!» dachte er aufgereggt, wie es sonst gar nicht seine Art war. «Wenn sie den Samowar sieht, von dem sie schon seit Jahr und Tag schwärmt! Augen wird sie machen, einfach nicht

Praktische Festgeschenke für den Herrn

Warme Morgenröcke

Gediegene Krawatten

Flotte Pullovers

und Westen

A u s d e m S p e z i a l g e s c h ä f t

Feinkeller

ZÜRICH
Bahnhofstrasse 84

*Chemisch
reinigen*

Überlassen Sie unserer vieljährigen Erfahrung die chemische Reinigung und das Färben.
Wir arbeiten **prompt und vorteilhaft**.
Ihr in uns gestelltes Vertrauen werden wir durch gewissenhafte Ausführung Ihrer Aufträge rechtfertigen.

*VEREINIGTE Lyonnaise
Murtener FÄRBEREIEN AG*

Lausanne / Pully
Adresse für Postsendungen: Postfach Bahnhof, Lausanne

zum Ausdenken . . . » Am liebsten hätte er das Paket gleich ausgepackt, so sehr quälte ihn seine Unrast und Neugier.

Den Tisch hatte Marthe in der anmädeligsten Weise gedeckt. Der Weihnachtsbraten verbreitete seinen betörenden Wohlgeruch, und auch die Flasche mit dem festlichen, alten Wein war bereits entkorkt.

In einer Ecke des Wohnzimmers stand eine zwerghafte Rottanne, ein armes Krüppelchen, aber sie war trotzdem hübsch mit ihrem weißen Engelhaar und den bunten Kugeln und Kerzen. Ganz merkwürdig war Imbach zumute, ein biß-

chen komisch auch, denn sie hatten ja keine Kinder, noch keine Kinder, und irgendwie war das komisch; aber der «heidnische Zauber» wärmte doch sein Herz, und er war fast so gefühlsselig wie damals, wenn sie als Buben endlich, endlich den wunderbarsten Baum ihrer Kindheit bestaunen durften. Und dort, unter dem Bäumchen, stand auch die leicht verschnürte Kartonschachtel mit dem Samowar.

«Paul», sagte Marthe plötzlich mit geröteten Wangen, «es ist zu hart. Wol-

NAGOMALTOR

Weshalb jetzt Nagomaltor?

Dieses einzigartige Stärkungs-Nährmittel weist einen reichen Gehalt an Vitaminen B, und D auf, welcher unter ständiger staatl. Kontrolle der Universität Basel steht. Kalk- und Phosphorsalze als lebenswichtige Aufbaustoffe erhöhen seine stärkende Wirkung auf Muskeln, Knochen und Zähne.

CHOCO NAGO OLLEN - Gegr. 1904

Hausfrauen-Notiz:

Von heute an mache ich noch öfters vom so begehrten Dessert, das alle mit Begeisterung erfüllt, denn es ist so feinschmelzend wie kein anderes. Das nächstmal ein Päckli mehr vom

Helvetia-Creme-Pudding

rein- und vollgezuckert. Beutel nur 65 Rp.

HERMES

Generalvertr. A. BAGGENSTOS ZÜRICH Waisenhausstrasse 2

len wir uns nicht zuerst die Geschenke zeigen, bevor wir essen?»

Er nickte heftig, und blickte sie verliebt an, etwa so wie damals, als sie ihm gestanden hatte, er gefalle ihr ganz gut.

«Du wirst staunen!» fuhr sie mit leuchtenden Augen fort, «nur eine Minute, Paul, ich komme sofort wieder!» Und sie verschwand aufgeregt im Schlafzimmer.

Er aber kniete neben dem Bäumchen

nieder, zerrte den Samowar aus dem Karton und stellte ihn auf den Tisch.

Dann vernahm er von draußen ein Rascheln, ein hastendes Hin und Her; sein Herz schlug wie eine Trommel, und nun erschien sie glückstrahlend und mit weit geöffneten Augen unter der Tür und trug auf ihren Armen ...

«Ein Samowar!» stammelte er fast tonlos.

«Du auch!» Sie blieb stehen wie



Thor

**Die erste Wäsche- und
Geschirr-Waschmaschine der Welt**

Bucco A.G. ZÜRICH

Generalvertrieb:
Universitätstrasse 69 / Tel. (051) 280317

Wenn
Fleischsuppe,
dann
KNORROX

Eidgenössische
VERSICHERUNGS A. G. IN ZÜRICH

eine Statue, staunend und verblüfft, ja, grenzenlos verblüfft.

Paul aber blickte seinen Samowar an, dann den Samowar auf den Armen seiner Frau, und die beiden glichen sich wie ein Ei dem anderen.

Er mußte sich setzen, denn er fühlte eine merkwürdige Schwäche in den Kniekehlen, und irgendwie war ihm auch ein wenig übel.

«Wir hätten doch zuerst essen sollen, Marthe», sagte er matt.

Aber nun hatte sich Marthe von der Überraschung schon erholt. Sie stellte ihren Samowar sorgsam neben den seinen und setzte sich zu ihrem Mann. Und dann lachte sie leicht und befreidend auf und sagte: «Nicht wahr, Paul, von nun an dürfen wir keine Geheimnisse mehr voreinander haben, nicht einmal an Weihnachten!»

«Was machen wir nur mit den zwei Samowaren?» fragte er sie ratlos.

«Laß das meine Sorge sein! Ich bringe ihn schon wieder los. Aber deinen Samowar, Paul, ihn will ich behalten! Oh, du bist ja so lieb! Nie werde ich dir das vergessen! Er ist wundervoll! Schau doch die herrlichen Delphine!»

«Die deinen sind nicht minder herrlich ...»

Später, als sie gegessen und sich von ihrer Zwillingbescherung erholt hatten, verriet ihm Marthe, daß sie ihren Samowar auf einer öffentlichen Versteigerung für nur fünfundzwanzig Franken erstanden habe. «Da mußte ich doch zugreifen, Paul, nicht wahr!»

«Für fünfundzwanzig Franken!» staunte er und wurde von neuem blaß. «Für fünfundzwanzig Franken! Ja, da mußtest du wirklich zugreifen, ich an deiner Stelle hätte es auch getan.»

Zum Glück wollte Marthe nun nicht wissen, wieviel Geld er für den seinen ausgelegt hatte. Sie war erstaunlich taktvoll. Und mit der Zeit gewöhnte sich Paul Imbach auch an den Samowar, der prunkend auf der Vitrine stand, das heißt, er lernte ihn übersehen, und gebraucht wurde er ja nie.

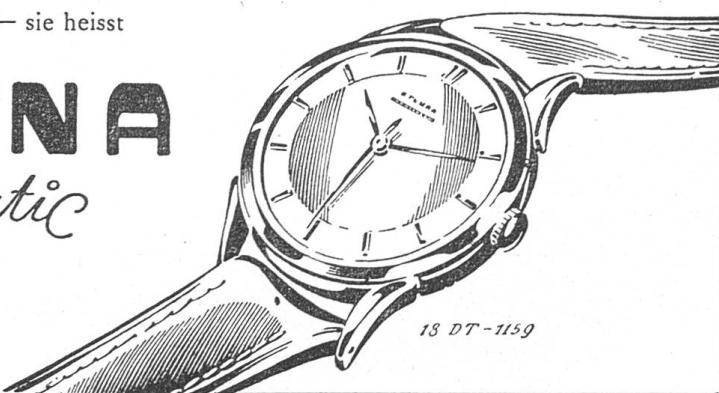


Männer, denen Zeit viel bedeutet
tragen die neue ETERNA-Automatic,
die Uhr, die uns wie keine andere dient,
ETERNA-Automatic, die Uhr der
Gewissheit und Ruhe, der Beständigkeit
... denn sie läuft automatisch!

- Man zieht sie nicht mehr auf — das besorgt sie selbst durch die Bewegung des Armes.
- Man braucht Wasser, Staub oder einen Stoss nicht mehr zu befürchten — denn sie ist wasserdicht und stossgesichert.
- Man hat alle Garantie gegen Störungen — denn sie ist antimagnetisch.
- Man kann völlig beruhigt sein vor Beschädigungen: ihr Präzisionswerk ruht wohlverwahrt in einem sicheren, rostfreien Stahlgehäuse.
- Man kann sie über Nacht ruhig beiseite legen, denn sie besitzt eine Gangreserve von 40 Stunden.

Es ist eine herrliche Uhr — sie heisst

ETERNA
Automatic



Für Thre Hände



Durch häufiges Waschen der Hände und bei an-
greifender Haushalts- oder Berufssarbeit werden
der Haut die schützenden natürlichen Fettstoffe
entzogen. VORO - Lanolin - Crème vermag diese
Fettstoffe wieder wirksam zu ersetzen und er-
hält dadurch die Hände gesund und geschmeidig.

In Dosen zu Fr. —.60, Fr. 1.20, Fr. 3.— In Tuben zu Fr. 1.35
Die Vorratsdose zu Fr. 3.— hat den 7-fachen Inhalt der Dose zu 60 Rp.

VOIGT & CO. A.G. ROMANSHORN